**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 41 (1915)

**Heft:** 52: Sylvester-Nummer

Werbung

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Beilage des "Nebelspalter"

# Bleigießen

Drama in einem 21kt von Martin Salander Beit: Sploesternacht 1915 Ort: Eine bürgerliche Wohnstube

#### Der Sohn:

Nehmt das Blei aus allen Schränken, doch recht vieles laßt es sein. Um der Jukunft zu gedenken, werfen wir's ins Wasser rein.

#### Der Vater:

21ch, wer glaubt in diesen Tagen noch an dieses Pudels Kern. Um die Jukunft zu befragen, wende ich mich stets nach Bern. Dorten sind, die alles wissen . . . Und warum denn nicht auch dies? Wer's nicht glaubt, ist aufgeschmissen und ein Wolksfeind überdies. Immerhin und euch zuliebe wird noch diesmal mitgemacht. Wenn der Junge etwa lacht, kriegt er eine Ladung Hiebe.

#### Gohn:

21ch, ich muß nur deshalb lachen, weil wir eigentlich im Grunde dieses Spiel zu dieser Stunde gänzlich deinetwegen machen.

#### Bater:

Mißverkenne nicht, mein Sohn, das Prinzip der Nation. Was gescheit und demokratisch, scheint dir heute problematisch. Merk' dir dies und merk' dir's recht: Mur der Nörgelnde hat recht. Und 3um Nationalrat reift, nur wer dieses gang begreift.

#### Onkel:

21ch, hör' auf mit diesem Nitsch. Bist du immerzu polit'sch?

#### Mutter:

Rommt! 's ist alles zubereitet. Wer von euch noch länger streitet, darf nicht mittun.

Vater: Welch ein Ton!

Onkel: Sier!

Sohn: Ich komm'.

Vater: Wir kommen schon.

hier das Blei und hier (auf den Gohn deutend) der Löffel.

#### Gohn:

Du! Ich will dir! Dummer Töffel!

Los! Beginnt mit dem Theater.

Erstens nämlich kommt der Vater. (Er gießt und nimmt die Sigur aus dem Waffer.) Dieses ist ein Fragezeichen. Und mit was ist's zu vergleichen?

#### Tochter:

Mit dem Ungewiss' der Tage.

#### Bater:

Mein! Das ist die Griedensfrage. O, ihr Menschen, wenn ihr wollt, wird sie dies Jahr aufgerollt.

(Er rollt das bleierne Sragezeichen so auf, daß ein gerades Stänglein draus wird.)

Und, wenn dies geschehen wär', gäb' es keine Grage mehr. Oder ist etwa dergleichen grades Stänglein zu vergleichen mit dem schlecht'sten Gragezeichen?

Mein! Es wundert Geist sich, meiniges über die Gescheitheit deiniges.

Tochter (die inzwischen gegossen und die Sigur herausgenommen hat): Geht! O, seht und kommt! Ich glaube, dieses Ding ist eine Taube.

Bater (tieffinnig):

21lles deutet schon hienieden auf den Grieden hin, den Grieden; ist doch, was sich hier entklumpelt, keine Taube, welche rumpelt. Kinder! Ich für mich, ich glaube, dieses ist die Griedenstaube.

Mutter (hat gegoffen und hält die Sigur in der Sand):

Wie ich dieses wenden kann, seh' ich's für ein Palmblatt an.

# Bater:

hab' ich's vorhin nicht gesagt, daß es in Europa tagt? Der Griede kommt, er ist uns nah; die Griedenspalme ist schon da. (Es klopft.)

## Bater:

Manu? Was ist? Wer mag das sein? Bu dieser späten Zeit? — Herein!

# Der Gremde:

Verzeihen Sie. Doch immerhin, ich sehe, daß ich richtig bin.

# Vater:

Die Stunde ist zwar vorgerückt; doch wenn Sie unser Spiel entzückt: Wir sind, Gie sehen, grad dabei, zu schauen, wie die Zukunft sei. Und was wir sehn, ist wunderbar: Den Grieden bringt das neue Jahr, Griedenspalmen, Griedenstauben!

Gehen Gie selber. Ist's zu glauben? So deutlich spricht es dieses aus: Der Frieden kommt! Der Arieg ist aus! Ein Glück . . . .

#### Der Gremde:

Die schönen Worte spart: noch sind wir in der Gegenwart. Jum Beispiel ward mir das 21mt verliehn, die Bleivorräte einzuziehn. Infolgedessen bitt' ich recht sehr: Geien Gie klug und geben Gie her.

### Aphorismen

Die Freundschaft ist eine Seuche, die man am besten durch Sunger kuriert.

Das Künstlertum unserer kleinen Künstler gleicht der versilberten Nickeluhr der Gnmnasiasten: man trägt es, weil man stolz darauf ist, meistens steht es aber still.

"Nach dem Birnbaum, der keine Birnen hat, wird kein Lausbub seinen Prügel werfen," sprach der Dichter zum Rezensenten.

Die Zeit besteht nur aus Vergangenheit. Die Zukunft wohnt in der Santasie, und eine Gegenwart ist absolut ausgeschlossen, denn dazu wäre nötig, daß die Zeit ruckweise ginge, wie der Jeiger des Sekunden-

Der Mensch unterscheidet sich vom Tiere dadurch, daß er Freude an Tierschinderei haben kann.

"Micht geboren werden, ist das Schönste," predigt Sophokles in seiner "Untigone". Woher weiß er denn das?

Die Heirat ist ein Sturmangriff: man sieht die Männer vor sich elend fallen und geht doch begeistert vor.

Das Wiffen gleicht der Polizei, Es steckt uns gerne in Verließe, Die Dummheit aber macht uns frei Drum gib das Grübeln auf — Genieße!

# Stilblumelein aus einem Roman

"In stummer Berzweiflung, fortgesetzt und ohne zu ermüden, verschlang er die Gräfin" . . . (Einige Seiten später): . . . Sie lag ihm schwer im Magen und raubte ihm die ganze Nachtruhe . . . "

Vorzügliche Qualitäten. Aussergewöhnl. billige Preise. Sehr grosse Auswahl. Delgemälde bedeutender italienischer Maler zu ausserordentlichen Gelegenheitspreisen.

WERBLOWSKI, Zürich 1, Bahnhofstr. 24 (Gentralhof)

Parterre, Entresol, I. Etage (Lift) Spezial-Geschäft für nur garantiert echte Orient-Teppiche Bisheriger Inhaber der seit mehr als 15 Jahren gegründeten, bestrenommierten Firma

Mailand, Corso Vitt. Em. Rom, Corso Umberto 170